

Wie war diese Kurzlektion aufgebaut, wie wurde sie von der Partei als Hebel in der Massenpropaganda benutzt, um die ökonomischen Ergebnisse des Betriebes positiv zu beeinflussen?

Die Kurzlektion wertet zunächst einmal politisch-ideologisch die Initiative der Genossin Maria Wolff:

„Getragen von der Verantwortung der deutschen Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus wollen die Genossen damit (mit ihrer Tat) ihren persönlichen Beitrag zur Niederringung des westdeutschen Imperialismus und Militarismus leisten. Sie sind sich dessen bewußt, daß nur durch den persönlichen Einsatz jedes Arbeiters — an der Spitze die Mitglieder und Kandidaten der Partei — der Sozialismus aufgebaut und der Friede erhalten werden kann.“

Zu den Voraussetzungen

Es werden dann sehr praktische Fragen behandelt, Fragen nach den Voraussetzungen, um die Arbeitsproduktivität so steigern zu können, wie es die Genossin Wolff zusammen mit den anderen Mitgliedern ihrer Brigade „Juri Gagarin“ tat.

Es wird dazu die Genossin Wolff selbst zitiert, die erklärte: „Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist es, welche uns als Brigade die Möglichkeit gibt, diese großen Leistungen zu vollbringen.“ Und dann wird im einzelnen geschildert, wie Vertreter der technischen Intelligenz der Brigade geholfen haben, einen systematischen Arbeitsrhythmus herzustellen, bestimmte Materialänderungen vorzunehmen, für Webereien spezifische Untersuchungen der Luftfeuchtigkeit durchzuführen und ähnliches mehr.

Schließlich wird auf den Versuch selbst eingegangen, statt 19 nunmehr 38 Webautomaten zu bedienen. Die Überlegungen zu diesem Schritt werden geschildert, der gleichzeitig Beispiel dafür ist, bei Anbauautomaten nunmehr acht statt zwölf und bei mechanischen Webstühlen acht statt bisher sechs zu bedienen. Wörtlich heißt es:

„Brigade Krahnmann sagte, was zu tun ist. Aus der Elektrokohle Berlin kam der Hinweis, wie es zu tun ist, und Erich Porstmann sagte, was herauskommen muß.“

Die großen Taten anderer Brigaden im Produktionsaufgebot spornten die Brigade „Juri Gagarin“ an und ließen den Gedanken aufkommen, die Stühligkeit zu verdoppeln und alle vorhandenen 38 Webautomaten zu bedienen. Als die Genossin Wolff diesen Gedanken zuerst mit ihrer Spulenaufsteckerin, der Genossin Sawatzki besprach, sagte diese sofort: Ich mache mit.

Aber die Zielstellung war so groß, daß sie bei allen anderen am Anfang auf Skepsis stieß. Selbst der Meister, Genosse Urban, welcher alle seine Kraft zum Gelingen des Neuen zur Verfügung stellt und nicht nur Reparaturen durchführt, sondern auch mit Stühle einlegt, Spulen füllt und Stuhllstillstände, wie Kett- und Schußfadenbrüche, beseitigt, wenn es seine Zeit erlaubt, konnte nicht glauben, daß dieses Vorhaben gelingen würde. Bedeutete es doch eine Verdoppelung der Arbeitsproduktivität.

Trotz Skepsis und Unglaube ließen sich die Genossinnen Wolff und Sawatzki nicht entmutigen, und mit Unterstützung der Partei begannen sie am Montag, dem 22. Januar, in der Nachtschicht mit ihrem Versuch. Obwohl der Meister, Genosse Urban, noch nicht ganz von der Skepsis befreit war, war er doch bereit mitzumachen.

Das Ergebnis der Versuche war bereits am ersten Tag ein voller Erfolg. Es wurde eine Planerfüllung von 105,8 Prozent erreicht, am zweiten Tag 116 Prozent, am dritten 109 Prozent und am vierten Tag 110 Prozent.“

Gegen negative Erscheinungen

Dieser eingehenden Schilderung der ersten Versuche bei der 38-Stuhl-Bedienung folgt in der Kurzlektion die Auseinandersetzung mit bestimmten negativen Erscheinungen. Im wesentlichen geht es darum, die politisch-ideologische Auseinandersetzung auf der Grundlage folgender Überlegungen zu führen: „Wo stehe ich im gegenwärtigen Kampf um die Erhaltung des Friedens und was leiste ich für einen konkreten Beitrag, um ebenfalls entscheidend bei der Bändigung des westdeutschen Militarismus mitzuwirken?“

Die am Forum zur Initiative von Maria Wolff teilnehmenden Arbeiter und Arbeiterinnen